

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für das Fach Geographie

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2007 (Wintersemester 2006/2007 und Sommersemester 2007) haben im Fach Geographie 51 Studierende (*Prüfungsjahr 2006: 34*)² einen Diplomabschluss erworben. In diesem Prüfungsjahr wurde keine Promotion abgeschlossen (*Prüfungsjahr 2006: zwei*). Der Frauenanteil lag bei den Diplomabsolventen bei 53 Prozent (*Prüfungsjahr 2006: 44 Prozent*). Die mittlere Fachstudiendauer (Median) der Diplomabsolventen betrug 13,2 Semester (*Prüfungsjahr 2006: 13,1 Semester*).

Die zweite flächendeckende Absolventenbefragung der WWU wurde von Oktober 2008 bis Januar 2009 durchgeführt. Dabei wurden zunächst 51 Absolventen kontaktiert. Davon konnten 47 gültige Adressen ermittelt werden. An der Absolventenbefragung haben sich 31 (*Befragung 2007: 17*) Diplom-Geographen beteiligt. Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 65,9 Prozent (*Befragung 2007: 56,7 Prozent*).³

Zum Zeitpunkt des Abschlusses ihres Studiums waren die an der Befragung teilnehmenden Studierenden⁴ durchschnittlich (Median) 27,7 (*Befragung 2007: 27,6*) Jahre alt und hatten 12,1 Fachsemester (*Befragung 2007: 12,2*) (Median) studiert. Die durchschnittliche Abschlussnote der Befragungsteilnehmer lag bei 1,7 (*Befragung 2007: 1,7*). Zehn Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: sechs Prozent*) hatten im Vorfeld des Studiums bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen.

Zum Zeitpunkt der Befragung – also etwa ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss – waren 93 Prozent der Absolventen ledig (*Befragung 2007: 87 Prozent*); 52 Prozent gaben jedoch an, in einer festen Partnerschaft zu leben (*Befragung 2007: 60 Prozent*). 92 Prozent der Haushalte waren zu jenem Zeitpunkt kinderlos (*Befragung 2007: 87 Prozent*). Von den Befragungsteilnehmern waren 55 Prozent weiblich (*Befragung 2007: 40 Prozent*). Damit entspricht der Frauenanteil unter den Befragungsteilnehmern in etwa dem der Grundgesamtheit.

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung lagen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

³ Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

⁴ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

2. Stellensuche

Bis auf einen Absolventen haben alle Befragten (97 Prozent) im Anschluss an ihr Studium eine Stelle gesucht (*Befragung 2007: 76 Prozent*). Von ihnen begann knapp die Hälfte (48 Prozent; *Befragung 2007: 23 Prozent*) bereits vor Beendigung des Studiums mit der **aktiven Stellensuche**. Jeweils etwa ein Viertel der Befragten gab an, mit der Stellensuche zum Zeitpunkt des Studienabschlusses begonnen zu haben (28 Prozent; *Befragung 2007: 62 Prozent*) bzw. nach Studienende (24 Prozent; *Befragung 2007: 15 Prozent*).

Jener Absolvent, der sich nicht auf Stellensuche begab, sagte aus, selbständig tätig zu sein.

Die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen war die von den Absolventen am **häufigsten genutzte Bewerbungsstrategie** (Mehrfachnennungen möglich). Nahezu alle Absolventen, 97 Prozent, bemühten sich auf diese Weise um eine Beschäftigung (*Befragung 2007: 83 Prozent*). Etwa die Hälfte der Befragungsteilnehmer (52 Prozent) versuchte zudem mittels Initiativbewerbung eine Stelle zu finden (*Befragung 2007: 67 Prozent*). Andere Bewerbungsstrategien basierten auf der Hilfe von Freunden, Bekannten oder Kommilitonen (48 Prozent),⁵ Praktika während des Studiums (41 Prozent; *Befragung 2007: 50 Prozent*), den Angeboten der Bundesagentur für Arbeit (41 Prozent; *Befragung 2007: 42 Prozent*), Praktika nach Beendigung des Studiums (28 Prozent; *Befragung 2007: 33 Prozent*) oder dem Herantreten eines Arbeitgebers an den Absolventen (24 Prozent; *Befragung 2007: 33 Prozent*). Jeweils 10 Prozent der Befragten nutzten die Abschlussarbeit (*Befragung 2007: 25 Prozent*) auf der Suche nach einer Beschäftigung oder stützten sich auf die Kontakte/Beziehungen von Eltern oder Verwandten.⁵ Wie auch bei der Befragung 2007 spielten private Vermittlungsagenturen oder Hilfestellung durch die WWU bei der Beschäftigungssuche keine Rolle.

Die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen kann laut Aussage der Absolventen als mit Abstand **erfolgreichste Bewerbungsstrategie** betrachtet werden. 61 Prozent der Absolventen fanden auf diesem Wege eine Beschäftigung (*Befragung 2007: 50 Prozent*). Fünf von 28 Absolventen (18 Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*) waren mit ihrer Initiativbewerbung bei der Beschäftigungssuche erfolgreich. Bei jeweils zwei Absolventen führte der vom Arbeitgeber ausgehende Kontakt bzw. ein Praktikum zu Studienzeiten zu einer Beschäftigung (*Befragung 2007: je ein Absolvent*). Durch ein Praktikum nach Studienende (*Befragung 2007: zwei Absolventen*) oder mittels Kontakte/Beziehungen der Eltern oder Verwandten fand je ein Absolvent (vier Prozent) eine Tätigkeit.⁵ Alle anderen Bewerbungsstrategien blieben, wie auch bei der Vorjahresbefragung, erfolglos.

Durchschnittlich betrug die **Dauer der Stellensuche** 4,2 Monate (*Befragung 2007: 5,8 Monate*). Dabei kontaktierten die Befragten im Durchschnitt 19,6 Arbeitgeber (*Befragung 2007: 27,8*) bis sie eine Beschäftigung gefunden hatten, wobei dieser Wert eine hohe Varianz aufweist. So haben 50 Prozent (*Befragung 2007: 25 Prozent*) der Befragten ma-

⁵ Bei der Befragung 2007 wurde bei diesem Item nicht zwischen der Hilfe bei der Beschäftigungssuche durch ‚Freunde, Bekannten und Kommilitonen‘ einerseits und ‚Familie und Verwandtschaft‘ andererseits unterschieden. Diese wurden 2007 unter dem Item ‚Beschäftigungssuche mit Hilfe persönlicher Kontakte/Beziehungen‘ zusammengefasst. Ein Drittel der Absolventen gab 2007 an, auf diesem Wege eine Stelle gesucht zu haben, jedoch war diese Bewerbungsstrategie bei keinem der Befragten erfolgreich.

ximal zehn Arbeitgeber angeschrieben, während 25 Prozent der Absolventen mindestens 30 Bewerbungen schreiben mussten (*Befragung 2007: 50 Prozent*).

Seit ihrem Studienabschluss waren 43 Prozent (*Befragung 2007: 47 Prozent*) der Befragten zwischenzeitlich arbeitslos. Im Durchschnitt dauerte die Suche nach einer neuen Tätigkeit 3,2 Monate (*Befragung 2007: 5,6 Monate*). Zwei Absolventen (sieben Prozent; *Befragung 2007: acht Prozent*) gaben an, zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Beschäftigung gefunden zu haben.

Bei der Einschätzung der **entscheidenden Einstellungskriterien** aus Sicht des Arbeitgebers stuften 81 Prozent der Befragten die „Persönlichkeit“ als wichtiges oder sehr wichtiges Kriterium ein (*Befragung 2007: 94 Prozent*). Jeweils zwei Drittel der Absolventen hielten daneben den „Studiengang“ (*Befragung 2007: 60 Prozent*) und „Computerkenntnisse“ (*Befragung 2007: 88 Prozent*) für (sehr) wichtige Einstellungskriterien. Daneben beurteilten die Befragten auch die Kriterien „praktische/berufliche Erfahrungen“ (62 Prozent; *Befragung 2007: 75 Prozent*), „Examensnoten“ (52 Prozent; *Befragung 2007: 47 Prozent*) und die „Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen“ (48 Prozent) als (sehr) wichtig für die Einstellung.

Ein nach Ansicht der Absolventen (sehr) unwichtiges Einstellungskriterium stellten, wie schon bei der Vorjahresbefragung, der „Ruf der Hochschule“ (71 Prozent; *Befragung 2007: 60 Prozent*), der „Ruf des Fachbereichs“ (71 Prozent; *Befragung 2007: 60 Prozent*) und die „Auslandserfahrungen“ (67 Prozent; *Befragung 2007: 60 Prozent*) dar.

Gänzlich anders als im Vorjahr bewerteten die Befragungsteilnehmer die Relevanz von „Referenzen von Dritten“: Während bei der aktuellen Befragung 57 Prozent der Absolventen der Meinung waren, dieses Kriterium sei (sehr) unwichtig, hielten in der Vorjahresbefragung 72 Prozent der Befragungsteilnehmer dieses Kriterium für (sehr) wichtig.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Die große Mehrheit der Befragten (82 Prozent; *Befragung 2007: 60 Prozent*) war in ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** in einem Angestelltenverhältnis tätig. In leitender Funktion war zunächst niemand tätig (*Befragung 2007: 20 Prozent*). 14 Prozent hatten jedoch die Funktion eines wissenschaftlich qualifizierten Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion inne (*Befragung 2007: null Prozent*). Weitere 36 Prozent waren als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion (*Befragung 2007: 33 Prozent*) beschäftigt. 32 Prozent der Befragungsteilnehmer gaben an, als qualifizierte Angestellte (*Befragung 2007: sieben Prozent*) beschäftigt gewesen zu sein. Zwei Befragte absolvierten ein Volontariat (neun Prozent), ein Absolvent ein Praktikum (fünf Prozent; *Befragung 2007: 20 Prozent*). Ein Befragungsteilnehmer gab an, auf Basis eines Honorarvertrags selbständig gewesen zu sein (fünf Prozent; *Befragung 2007: 13 Prozent*).

Etwa drei Viertel (76 Prozent) der Befragungsteilnehmer gingen in ihrer ersten Tätigkeit einer Vollzeitbeschäftigung nach (*Befragung 2007: 70 Prozent*). Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit betrug dabei 36,2 Stunden (*Befragung 2007: 35,0 Stunden*). Die Befragten gaben jedoch an, im Durchschnitt eine tatsächliche Wochenarbeitszeit von 43,2 Stunden zu haben. Wie bei der Vorjahresbefragung konnte jeder dritte Absolvent zu diesem Zeitpunkt einen unbefristeten Arbeitsvertrag vorweisen.

Das durchschnittliche Monatseinkommen der ersten Beschäftigung der Befragten betrug 2.030 Euro (*Befragung 2007: 1.724 Euro*), wobei die Einzelwerte durchaus streuten, wengleich nicht im Ausmaß der Vorjahresbefragung. 14 Prozent (*Befragung 2007: 36*

Prozent) der Absolventen verdienten in ihrer ersten Beschäftigung weniger als 1.000 Euro brutto. Jeder Dritte verdiente zwischen 1.000 und 2.000 Euro monatlich (*Befragung 2007: 22 Prozent*) und ein knappes Viertel (24 Prozent; *Befragung 2007: 21 Prozent*) konnte auf ein Gehalt von 2.000 bis 2.500 Euro blicken. Immerhin 29 Prozent der Befragten konnten zu diesem Zeitpunkt bereits ein Salär von mehr als 2.500 Euro verzeichnen (*Befragung 2007: 21 Prozent*).

Hinsichtlich des zum Zeitpunkt der Befragung **zuletzt ausgeübten bzw. aktuellen Beschäftigungsverhältnisses** kann festgehalten werden, dass der Anteil der in einem Angestelltenverhältnis beschäftigten Absolventen im Vergleich zur ersten Beschäftigung weiter gestiegen ist (89 Prozent; *Befragung 2007: 88 Prozent*). Trotz dieser Verschiebung der Beschäftigungsverhältnisse zugunsten der Angestellten, blieben innerhalb der Angestelltenverhältnisse die Anteile der jeweiligen Verantwortungsbereiche relativ stabil (siehe Tabelle 1). Daneben sind zu diesem Zeitpunkt nach wie vor zwei Absolventen als Volontäre beschäftigt, ein weiterer als wissenschaftliche Hilfskraft.

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten (77 Prozent; *Befragung 2007: 79 Prozent*) und die vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit (36 Stunden; *Befragung 2007: 35,1 Stunden*) veränderten sich bis zu diesem Zeitpunkt nur marginal. Im Vergleich zur ersten Beschäftigung ist die tatsächliche Wochenarbeitszeit hingegen leicht auf 42 Stunden gesunken. Deutlich dagegen, nämlich um 17 Prozentpunkte auf nunmehr 50 Prozent, wuchs im Vergleich zum ersten Beschäftigungsverhältnis der Anteil der Befragten mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag (*Befragung 2007: 43 Prozent*).

Anders als in der Vorjahresbefragung ist das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung gegenüber der ersten Beschäftigung kaum gestiegen (2.075 Euro; *Befragung 2007: 2.477 Euro*). Entsprechend sind auch die Anteile an den Gehaltsklassen nahezu identisch geblieben. So ist der Anteil der Absolventen mit einem Bruttomonatseinkommen von weniger als 1.000 Euro lediglich um zwei Prozentpunkte auf zwölf Prozent gefallen (*Befragung 2007: sechs Prozent*). Etwa ein Drittel (32 Prozent; *Befragung 2007: 19 Prozent*) bezog nach wie vor ein Gehalt zwischen 1.000 und 2.000 Euro. Jeder Fünfte (*Befragung 2007: 25 Prozent*) verdiente zwischen 2.000 und 2.500 Euro und etwa jeder Dritte (32 Prozent; *Befragung 2007: 50 Prozent*) mehr als 2.500 Euro.

Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	70%	79%	76%	77%
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	35,0 Std.	35,1 Std.	36,2 Std.	36 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	43,2 Std.	42,0 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	33%	43%	33%	50%
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	1.724 €	2.477 €	2.030 €	2.076 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	36%	6%	14%	12%
Bruttomonatseinkommen von 1.000 bis 2.000 €	21%	19%	33%	32%
Bruttomonatseinkommen von 2.000 bis 3.500 €	36%	56%	43%	52%
Bruttomonatseinkommen über 3.500 €	7%	19%	10%	4%
Anteil der Angestellten	60%	88%	82%	89%
davon				
leitende Angestellte	20%	25%	0%	0%
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	0%	0%	17%	17%
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	33%	56%	44%	48%
qualifizierte Angestellte	7%	6%	39%	26%
ausführende Angestellte	0%	0%	0%	9%
Anteil der Selbständigen	20%	6%	5%	0%
Anteil der Praktikanten	20%	0%	5%	0%
Anteil der Volontäre	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	9%	8%

Von den Absolventen war zum Zeitpunkt der Befragung ein knappes Drittel (31 Prozent; *Befragung 2007: 20 Prozent*) im Raum Münster beschäftigt. Zwei Absolventen (sieben Prozent; *Befragung 2007: 13 Prozent*) gingen einer Tätigkeit außerhalb Deutschlands nach. Von den in Deutschland arbeitenden Absolventen waren knapp zwei Drittel (63 Prozent; *Befragung 2007: 92 Prozent*) in Nordrhein-Westfalen beschäftigt, weitere 17 Prozent in Niedersachsen (*Befragung 2007: acht Prozent*). Die verbleibenden 20 Prozent verteilten sich auf die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Berlin und Sachsen.

Nach der Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Berufslebens befragt, waren den Absolventen ein „gutes Betriebsklima“ und „interessante Arbeitsinhalte“ besonders wichtig. Geringe Wichtigkeit wiesen die Befragten dagegen den Aspekten „Möglichkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten“ und „übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben“ zu. Hin-

sichtlich der **Übereinstimmung dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation** ist festzustellen, dass die Realität in 17 von 18 Fällen verglichen mit den Ansprüchen der Absolventen hinten ansteht. Insbesondere hinsichtlich der Aspekte „hohes Einkommen“, „Möglichkeit, etwas Gutes für die Allgemeinheit zu tun“, „Möglichkeit zur (politischen) Einflussnahme“ und „Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren“ war die Diskrepanz besonders hoch. Allein im Bezug auf eine „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“ entsprachen die Erwartungen der Befragten der von ihnen erlebten Realität (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 1 im Anhang.)

Die Hälfte der Absolventen gab an, mit ihrem beruflichen Verbleib (sehr) zufrieden zu sein (*Befragung 2007: 73 Prozent*). Wie auch bei der Vorjahresbefragung zeigte sich aktuell etwa jeder fünfte Befragte (21 Prozent; *Befragung 2007: 20 Prozent*) mit seiner beruflichen Situation unzufrieden, jedoch konstatierten anders als im Vorjahr weitere elf Prozent, sogar sehr unzufrieden mit ihrem beruflichen Verbleib zu sein (*Befragung 2007: null Prozent*).

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Insgesamt war die Mehrheit der Befragungsteilnehmer mit dem Studium zufrieden (43 Prozent; *Befragung 2007: 53 Prozent*) bzw. sehr zufrieden (13 Prozent; *Befragung 2007: sechs Prozent*). Mit sieben Prozent der Befragten lag der Anteil derer, die sich mit dem Studium unzufrieden zeigten, etwa auf Vorjahresniveau (*Befragung 2007: sechs Prozent*). Wie bei der Befragung 2007 war kein Student mit dem Studium sehr unzufrieden.

Praktische Erfahrungen in Form eines **Praktikums** sammelten alle Absolventen während ihres Studiums (*Befragung 2007: 100 Prozent*). Neben dem Pflichtpraktikum absolvierte etwa jeder zweite Befragte (53 Prozent; *Befragung 2007: 65 Prozent*) zusätzlich mindestens ein freiwilliges Praktikum.

Einen **Auslandsaufenthalt** integrierte die Hälfte der Befragungsteilnehmer in die Studienzeit (*Befragung 2007: 56 Prozent*). Der überwiegende Teil von ihnen (80 Prozent) gab an, ein Auslandssemester sei der Grund des Auslandsaufenthaltes gewesen. Fast jeder Zweite absolvierte zudem (Mehrfachnennungen möglich) ein Praktikum im Ausland (47 Prozent) und jeder Dritte einen Sprachkurs.

Nach der **Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen** befragt, gaben 41 Prozent der Absolventen an, diese **bei ihrer ersten Beschäftigung** nach Studienabschluss in hohem oder sehr hohem Maße angewandt zu haben. 18 Prozent der Absolventen jedoch verwendeten die erworbenen Qualifikationen kaum oder gar nicht. Nur ein Absolvent war zu diesem Zeitpunkt der Ansicht, das Studium der Geographie sei für seine Tätigkeit die einzig mögliche vorbereitende Fachrichtung gewesen (fünf Prozent). Mit 67 Prozent war die Mehrheit der Befragten der Meinung, einige andere Fachrichtungen hätten sie ebenfalls gut auf ihre beruflichen Aufgaben vorbereiten können und weitere 14 Prozent sagten aus, in ihrem Beruf käme es gar nicht auf die Fachrichtung an. Ebenfalls 14 Prozent waren hingegen der Meinung, das Studium einer anderen Fachrichtung hätte sie besser auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Mit Blick auf ihre erste Beschäftigung nach Stu-

dienabschluss war etwa jeder vierte Befragte (27 Prozent) der Ansicht, diese sei im Verhältnis zum absolvierten Ausbildungsweg angemessen. Allerdings befand ein ebenso großer Anteil dieses Verhältnis als (völlig) unangemessen.

Im Rahmen des **zum Zeitpunkt der Befragung ausgeübten Tätigkeitsverhältnisses** stieg die **Qualifikationsverwendung** deutlich an. Etwas mehr als die Hälfte der Absolventen (56 Prozent; *Befragung 2007: 50 Prozent*) sagte nun aus, die erworbenen Qualifikationen in (sehr) hohem Maße anzuwenden. Der Anteil derer, die ihre erworbenen Qualifikationen kaum oder gar nicht anwenden konnten, sank im Gegenzug deutlich (neun Prozent, *Befragung 2007: 21 Prozent*). Gleichwohl beurteilten nur 17 Prozent der Befragten ihre Fachrichtung als die einzig mögliche für ihre zum Zeitpunkt der Befragung ausgeübte Tätigkeit (*Befragung 2007: acht Prozent*). Drei von vier Absolventen konstatierten jedoch, dass die Fachrichtung für ihre Beschäftigung von untergeordneter Relevanz sei, da auch das Studium einiger anderer Fachrichtungen eine adäquate Ausbildung für die ausgeübte Tätigkeit dargestellt hätte (71 Prozent; *Befragung 2007: 54 Prozent*) bzw. es grundsätzlich nicht auf die Fachrichtung ankäme (vier Prozent; *Befragung 2007: acht Prozent*). Zwei Absolventen (acht Prozent; *Befragung 2007: 31 Prozent*) sagten aus, das Studium einer anderen Fachrichtung wäre für ihre beruflichen Aufgaben nützlicher gewesen. Auf die Frage, wie die Absolventen die Angemessenheit ihrer beruflichen Situation im Vergleich zu ihrer Ausbildung bewerten, gaben 38 Prozent an (*Befragung 2007: 77 Prozent*), dieses Verhältnis sei angemessen (33 Prozent; *Befragung 2007: 54 Prozent*) oder völlig angemessen (vier Prozent; *Befragung 2007: 23 Prozent*). Jeder vierte Absolvent (25 Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*) bewertete dieses Verhältnis jedoch als unangemessen oder sehr unangemessen.

Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	41 %	57 %
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	18 %	9 %
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	5 %	17 %
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	67 %	71 %
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	14 %	4 %
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	14 %	8 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	27 %	38 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	27 %	25 %

Nach einer Bewertung **ihres Kompetenzniveaus bei Studienabschluss und den äquivalenten Anforderungen im Beruf** befragt, zeigten sich bei etwa drei Viertel der abgefragten Aspekte relativ deutliche Unterschiede. In zwölf von 21 Fällen beurteilten die Befragten

ihr Kompetenzniveau höher als die an sie gestellten Anforderungen im Beruf. Am deutlichsten war hier die Differenz bei den Items „Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln“ und „Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“. Dagegen bewerteten die Befragten in sieben Fällen ihre Fähigkeiten als niedriger als das Anforderungsniveau. Insbesondere bei der „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsplatz effektiv zu organisieren“ überstiegen die Anforderungen das Kompetenzniveau der Absolventen deutlich. Am besten bewerteten die Absolventen ihre „Fähigkeit, fächerübergreifend zu denken“ (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich, siehe Grafik 2 im Anhang).

Für 29 Prozent der Befragten entspricht die berufliche Situation den Erwartungen vor Studienbeginn (*Befragung 2007: 39 Prozent*). Ein knappes Viertel der Befragungsteilnehmer bewertete die Situation besser als erwartet (24 Prozent; *Befragung 2007: 39 Prozent*); weitere zehn Prozent sogar als viel besser (*Befragung 2007: acht Prozent*). Für 38 Prozent der Befragungsteilnehmer stellt sich ihre berufliche Situation schlechter (24 Prozent; *Befragung 2007: 16 Prozent*) oder viel schlechter (14 Prozent; *Befragung 2007: null Prozent*) dar, als zu Studienbeginn erwartet.

5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Hinsichtlich der Hilfe von Seiten des Fachs bzw. Fachbereichs bei der **Suche nach Praktikumsplätzen und Arbeitsstellen** fällt das Urteil der Absolventen negativ aus. Die Unterstützung bei der Suche nach Praktika bewerteten 90 Prozent als (sehr) schlecht (*Befragung 2007: 53 Prozent*). Als (sehr) gut stufte diese niemand ein (*Befragung 2007: 13 Prozent*). Noch schlechter fiel das Urteil in Bezug auf die Unterstützung bei der Stellensuche aus: Insgesamt 97 Prozent (*Befragung 2007: 82 Prozent*) empfanden diese als schlecht (40 Prozent; *Befragung 2007: 36 Prozent*) bzw. sehr schlecht (57 Prozent; *Befragung 2007: 46 Prozent*). Wie im Vorjahr beurteilte kein Absolvent dieses Angebot als gut. Die Bewertung der Vorbereitung auf das Berufsleben durch das Fach fiel bei etwa drei Viertel der Absolventen negativ aus (77 Prozent; *Befragung 2007: 56 Prozent*). Lediglich ein Absolvent (*Befragung 2007: zwei Absolventen*) schätzte das Angebot als gut ein.

Die **Einschätzung der Qualität des Studiengangs bezüglich des Praxis- und Arbeitsmarktbezugs** fällt insgesamt etwas besser aus. Hinsichtlich der Verknüpfung von Theorie und Praxis waren die Absolventen geteilter Meinung. Während etwa ein gutes Viertel (27 Prozent; *Befragung 2007: 31 Prozent*) die Verknüpfung als gut bewertete, beurteilten 40 Prozent (*Befragung 2007: 38 Prozent*) diese als schlecht. Im Hinblick auf den Forschungsbezug von Lehre und Lernen fällt das Votum der Befragten positiver aus. 30 Prozent (*Befragung 2007: 38 Prozent*) der Befragten waren der Ansicht, dieser Aspekt sei (sehr) gut umgesetzt, 27 Prozent (*Befragung 2007: 25 Prozent*) waren gegenteiliger Ansicht. Die individuelle Studienberatung bewerteten 73 Prozent, die individuelle Berufsberatung sogar 90 Prozent, als (sehr) schlecht.⁶ Sieben bzw. zehn Prozent schätzen diese jedoch als gut ein. Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen beurteilen 50 Pro-

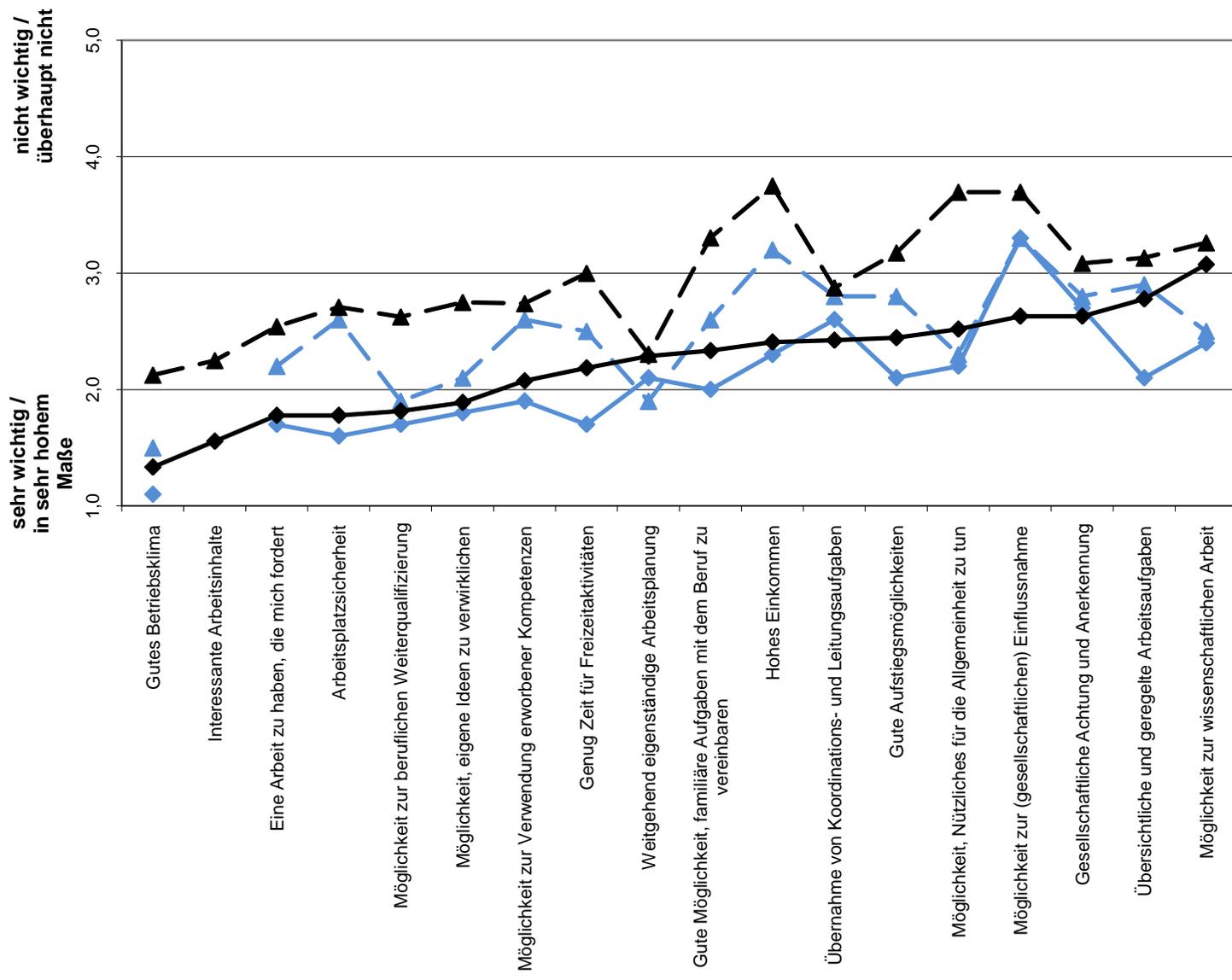
⁶ Bei der Befragung 2007 wurden diese beiden Items gemeinsam abgefragt. 53 Prozent beurteilten damals die individuelle Studien- und Berufsberatung als (sehr) schlecht. Niemand war der Ansicht, diese sei gut gewesen.

zent (*Befragung 2007: 53 Prozent*) als (sehr) schlecht, 13 Prozent begutachteten dieses Angebot als gut (*Befragung 2007: 20 Prozent*).

Noch einmal vor die frei Wahl gestellt, sagten 80 Prozent der Befragungsteilnehmer aus, dass sie es für (sehr) wahrscheinlich hielten, wieder Geographie zu studieren. Nur zwei Absolventen stufte eine **erneute Wahl dieses Studiengangs** als unwahrscheinlich ein. Ein **Studium an der WWU** würden zwei Drittel der Befragten (sehr) wahrscheinlich wieder aufnehmen. 17 Prozent der Absolventen würde sich mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit gegen die WWU entscheiden. Fast alle Befragungsteilnehmer (93 Prozent) gaben an, als Ausbildungsweg mit (sehr) hoher Wahrscheinlichkeit **wieder ein Hochschulstudium zu wählen**.

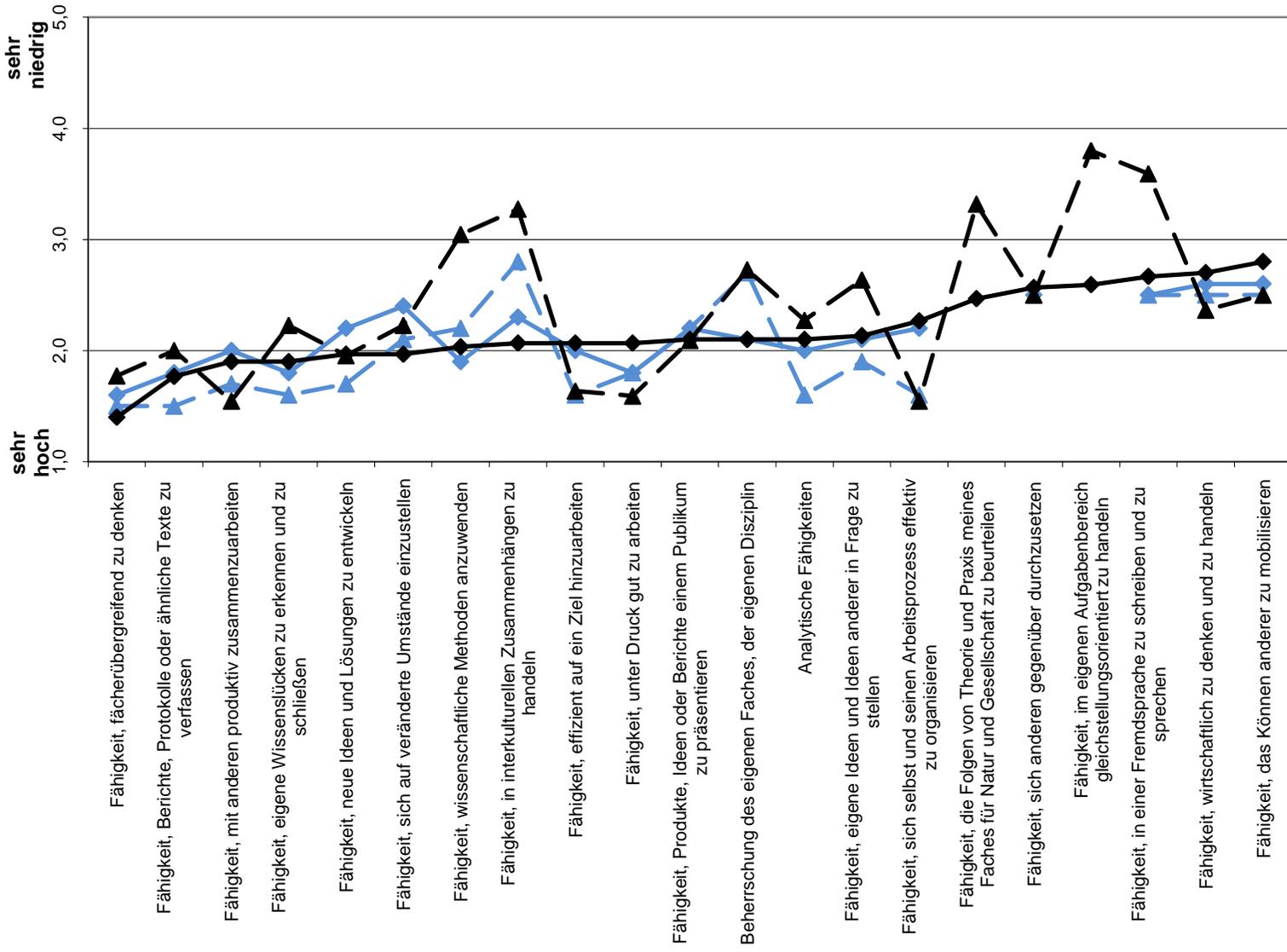
Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen der Fachs Geographie (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

- A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Geographie (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)

▲ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)